

Vampire brauchen
Blut

Vampire brauchen Blut

Isabella Pad

Impressum

Autorin: Isabella Pad

Covergestaltung: Isabella Pad

Cover © noeemi_fotolia – Fotolia.com

1. Auflage 2023 Bookmundo Direct

Vampire brauchen Blut © Isabella Pad

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung der Autorin reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Anfragen zur Genehmigung per E-Mail an:

Isabella.Pad@gmail.com

Inhalt

| | |
|------------------------------------|-----|
| 1. Der Beginn | 5 |
| 2. Die Rache | 11 |
| 3. Gier nach Blut | 32 |
| 4. Das Speeddating | 34 |
| 5. Männer-Model-Wettbewerb | 49 |
| 6. Auch Vampire werden alt | 59 |
| 7. Das Casting | 62 |
| 8. Der Sarg kommt | 68 |
| 9. Blutbad | 78 |
| 10. Verliebt | 83 |
| 11. Die zehn Goldenen Vampirregeln | 88 |
| 12. In der Flugschule | 95 |
| 13. Zahnpflegestunde | 97 |
| 14. Vampirologe | 107 |
| 15. Beim Vampirzahnarzt | 128 |
| 16. Wer den Tropfen nicht ehrt | 135 |
| 17. Vampirgeheimnis | 139 |
| 18. Lebenszeichen | 154 |
| 19. Eine kleine Nacht Mahlzeit | 157 |
| 20. Kontrolltermin | 161 |

Der Beginn

In Zimmer Nr. 7 hielt Johannas Traumprinz seinen Blick gesenkt, während sie ihn beobachtete. Eine lange Haarsträhne fiel ihm ins Gesicht, als ob sie Johanna auf seinen nach unten gesenkten Mundwinkel aufmerksam machen wollte. Seine Lippen waren sehr trocken; es bildeten sich schon Hautfetzen. Tiefe Narben umgaben seine Mundwinkel, und auf der linken Wange zog sich eine vier Zentimeter lange Furche bis hin zu seinen wild wuchernden Augenbrauen. Als er seine Lider hob, blickte sie in tiefgraue Augen, deren Pupillen weit geöffnet waren. In ihnen spiegelte sich ihr Gesicht wider, und irgendetwas an seinem Blick faszinierte sie, zog sie magisch an. Er hatte lange Wimpern, länger als alle, die sie je gesehen hatte. Sie bogen sich schwungvoll nach oben. Seine Lider sahen aus wie geschminkt, doch die blasslila pudrige Farbe erwies sich bei näherer Betrachtung als seine natürliche Hautfarbe. Hunderte kleine Falten umgaben seine Augenpartie. Der junge Mann wirkte daher viel älter als er wirklich war. Johannas Augen schweiften hinüber zu einer Bewegung in seinem linken Ohr. Dort krabbelte etwas. Etwas Kleines, Abstoßendes kroch in seiner Ohrmuschel herum. Und nicht nur eins. Hunderte! *Maden!*, schoss es ihr durch den Kopf, *das sind Maden!* Erst einmal atmete sie tief durch, bevor sie ihm wieder ihren Blick zuwandte. Sie lächelte erwartungsvoll. Nun war er fast soweit.

Sie zwang sich, nicht in seine Halsregion zu blicken, und musterte seine Stirnpartie. Dort hatte sie ihm in schwarzer, roter und blauer Schrift ihre Initialen tätowiert. Es war ein Ritual, das für andere vielleicht keine Bedeutung hatte. Für sie jedoch gehörte es zu einer perfekten Vorbereitung dazu. Eine Träne löste sich aus einem Augenwinkel ihres Traumprinzen und lief ihm langsam über seine Wangenfurche nach unten. Seine Lippen öffneten sich, und Johanna trat vorsichtshalber einen Schritt zurück, falls sich irgendwelche krabbelnden Wesen aus seiner Mundhöhle in ihre Richtung bewegen sollten. Kein Ton kam über seine Lippen, doch er wollte ihr etwas mitteilen. Johanna beugte sich ihm nur ein klein wenig entgegen und blickte in die Öffnung. Seine Zunge lag seitlich zusammengerollt am Rand seines Gaumens und war tiefschwarz gefärbt. Sie wirkte wie bereits abgestorben. Als ihr Traumprinz bemerkte, dass sie ihn nicht hören konnte, schloss er verzweifelt seine Lider, und weitere Tränen lösten sich. Doch diese Tränen waren rot. Rot wie Blut. Johanna wischte die rote Flüssigkeit mit ihrem Zeigefinger weg und kostete. *Hmm, es war Blut.* Johanna konnte kaum an sich halten, hatte sie doch lange nichts mehr zu sich genommen. Aber sie musste einfach der Verlockung widerstehen, wenn sie sich nicht wieder den Magen an unreifem Blut verderben wollte. Ruckartig drehte sie sich um und ließ seinen Körper einfach auf dem Bett liegen. Um ihn würde sie sich später kümmern, er war fast reif.

Die Vorbereitung

Johanna ging hoch in ihre stylish eingerichtete Bar, in der heute Abend wieder ein Speed-Dating stattfinden würde. Sie hielt die Räume ziemlich abgedunkelt und stellte brennende Kerzen auf die Tische. Heute würde sie wieder ein Opfer auserwählen, denn ihre Vorräte wurden knapp. Nach und nach trudelten die Interessenten ein, und ihre Mitarbeiter erfassten deren Namen in der Teilnehmerliste. Gegen 20:00 Uhr wurde das Treffen eröffnet. An die dreißig hoffnungsvolle Singles waren diesmal wieder dabei. Johanna setzte sich an einen der Tische, und schon nach kurzer Zeit gesellte sich ein mittelmäßig aussehender Kerl zu ihr. Sie drückte auf die Stoppuhr, und er begann, etwas über sich zu erzählen.

»Ich bin Tom, du gefällst mir. Meine Hobbys sind Disco, Urlaub, mein Auto und ins Kino gehen ...«

Sein eher langweiliges Gefasel beachtete sie weiter gar nicht. Stattdessen schaute Johanna ihm auf seine Unterarme. Die Venen zeichneten sich deutlich unter seiner Haut ab und versprachen einiges an Blut. Daraufhin lächelte sie ihn verführerisch an und ließ ihn merken, dass sie an ihm interessiert sei. Doch ein Klingeln beendete die Kennenlernphase. Der junge Mann schwebte schon im siebten Himmel und ließ sich nur zu gern auf ein anschließendes Treffen an der Theke mit ihr ein. Beide wechselten noch ein paar Mal die

Tische, bevor sie sich jedoch lieber an die Theke begaben. Sie nahmen noch gemeinsam einen Drink, dann zog Johanna ihn einfach mit sich.

»Komm mit«, flüsterte sie ihm ins Ohr und beobachtete seine Halsschlagader, die heftig pulsierte.

»Hoppla, zeigst du mir deine Briefmarkensammlung?« Seine Wangen glühten vor Aufregung, als er sich den Hals verrenkte und auf ihren hübschen Po stierte. Albern lachte Tom über seinen eigenen Witz. »Oder deine Schuhsammlung?«

»Und nicht nur die ...« Sie warf ihm einen verführerischen Augenaufschlag zu.

»Na, du gehst aber direkt in die Vollen. Frauen wie du, die wissen was sie wollen, mag ich!« Er beeilte sich, ihr zu folgen, und sie erreichten schnell einen ihrer Privaträume. Dort drehte Johanna sich um, schlang die Arme um ihn und küsste ihn leidenschaftlich. Als sie sich irgendwann von ihm löste, bemerkte sie die Wirkung des Beruhigungsmittels, welches sie in seinen letzten Drink gefüllt hatte. Er torkelte.

»Was ist mit dir, geht es dir nicht gut?« Sie legte eine besorgte Miene auf.

»Ähm, mir ist schwindelig.« Tom verfiel allmählich in einen Dämmerzustand und musste sich festhalten. Das nutzte Johanna aus, um ihm die Handschellen anzulegen.

»Warte, ich helfe dir.« Willenlos ließ sich ihr neuer Fang von ihr in einen anderen Raum bringen, wo sie ihn an das

Stahlrohrgestell des Bettes festschnallte. Mit einem lauten Klirren schnappten die Handschellen zu. Seinen Fußgelenken verpasste sie ein weiteres Paar, das sie ebenfalls festschnallte. Obwohl sie gerne schon einmal kosten wollte, würde sie ihn lieber austrocknen lassen, denn zur Vorratslagerung war frisches Blut nicht gut geeignet. Nur noch ein paar Tage, dann sähe er so aus wie ihr Traumprinz aus Zimmer Nr. 7. Der war sicher heute Nacht reif genug. Sie leckte sich voller Vorfreude über ihre blutleeren Lippen, die nach köstlicher Nahrung lechzten.

Werbung ist alles

Johanna drehte sich um und lief in ihr Büro, um für die nächsten Wochen weitere Speed-Datingtreffen in ihrem Lokal zu organisieren. Als Vampirin benötigte sie nun einmal ständig genug Vorräte, damit die Nahrung nie knapp wurde. Johanna schaltete eine Anzeige im Internet:

Vampirin sucht Traumprinz.

Triff mich beim Speed-Dating.

Mein Körper wartet schon voll Verlangen auf Dich.

Johanna ließ ihre spitzen Eckzähne aufblitzen, als sie die Enter-Taste drückte.

Die Rache

Johanna benötigte dringend Nachschub, denn ihre Vorräte neigten sich dem Ende. Für dieses Wochenende würden sie noch reichen, doch Johanna musste schon wieder für eine neue Lieferung sorgen. Mit dieser Anzeige würde es sicher wieder gelingen. Während sie noch die sieben eingegangenen Anmeldungen der letzten Tage verbuchte, wurde ihr allmählich flau in der Magengegend.

»Ja, ja, du bekommst gleich etwas.« Johanna versuchte sich zu beruhigen, denn immer, wenn sie Hunger bekam, begannen ihre Flügel zu zittern. Schnell arbeitete sie die E-Mails ab, dann stand sie auf und rannte in die Kellerräume des Hauses. Sie war noch ganz alleine im Haus, die Angestellten kamen erst abends, etwa eine Stunde, bevor sie öffnete. So blieb ihr noch genug Zeit, nach den Vorräten zu schauen, ihr köstliches Mahl einzunehmen und noch ein kleines Verdauungsschläfchen zu halten. Erst wenn ihre Opfer richtig reif waren, durfte Johanna sie verspeisen, sonst lag sie wieder tagelang mit höllischen Bauchschmerzen im Bett, wie zuletzt vor drei Monaten, als sie vor lauter Appetit in ein unreifes Opfer gebissen hatte. Noch heute erinnert sie sich an die furchtbaren Unterleibsschmerzen.

Johanna öffnete die Tür zu Raum Nr. 3. Dort lag seit einigen Tagen ihr letztes Opfer. Als sie sich ihm näherte, roch sie schon

den leicht süßlichen Duft seines langsam gammelnden Körpers. Der junge Typ öffnete unter ziemlicher Anstrengung seine Lider, als Johanna sich zu ihm hinunterbeugte. Dabei streichelte sie sorgfältig seine Unterarme und tastete dabei die Blutbahnen ab.

»Schade, du brauchst noch ein paar Tage«, stellte sie seufzend fest und überprüfte noch einmal die Handschellen, mit denen er an das Bettgestell gefesselt war. Ihr Opfer war schon zu schwach zum Sprechen. Er öffnete zwar seine Lippen, doch es kam kein Ton heraus.

Sie streichelte ihm noch über seine blonden Locken, drehte sich herum und verließ das Zimmer, um in das nächste zu gehen.

»Mal sehen, wie reif du schon bist.« Süffisant lächelnd tippelte sie zu ihrem Opfer in Zimmer Nr. 4. Das war bereits zwei Tage länger in ihrem Keller gefangen als der junge Mann in Nr. 3 und sah entsprechend verwester aus. Doch auch er war noch nicht lange genug gereift, und so ging es weiter von Tür zu Tür, bis sie Zimmer Nr. 7 erreichte. Voller Vorfreude leckte sich Johanna ihre Lippen. Er war heute reif! Schon gestern war er fast so weit gewesen, doch heute war er perfekt. Johanna drückte die Türklinke herunter und sog erst einmal den Duft ihrer Mahlzeit ein.

»Hmmm!« Genüsslich schloss sie dabei ihre Lider. Sie hörte währenddessen das Summen der Fliegen, die sich im ganzen Raum verteilt hatten. Das war ein gutes Zeichen. Wenn die

Maden sich schon verwandelt hatten, konnte sie loslegen. Sie öffnete wieder ihre Lider und trat an die Liegestätte heran. Von dem einstigen jungen Mann war nicht mehr viel zu erkennen, seine Haut begann sich schon zu lösen und hing wie Schuppen an ihm herunter. Sie erkannte ihn aber noch an seinen dunklen Haaren. Außerdem war auf seiner Stirn noch die farbige Tätowierung zu erkennen. Johanna lächelte. Sie würde ihr Ritual beibehalten. Ihre Initialen auf der Körperhülle gaben ihr das Gefühl von Einzigartigkeit, das sie sonst als Vampirin so sehr vermisste, denn Vampire gab es gegenwärtig genug. Und alle brauchten das Gleiche: Blut.

Johannas Opfer war in der vergangenen Nacht gestorben, denn sein Herz schlug jetzt nicht mehr. Während ihrer täglichen Kontrolle gestern hatte sie es sich noch ganz schwach bewegen gesehen. Johanna streichelte noch einmal über seine Brust und Oberarme und gab ihm einen Kuss auf die Stirn. Genüsslich sog sie den süßlichen Duft ein, der von ihm ausging und im ganzen Raum schwebte. Ihr Brustkorb hob und senkte sich. Langsam beugte Johanna sich zu der linken Halsregion ihres Opfers hinunter und öffnete den Mund, damit sich ihre Eckzähne verlängern konnten. Genüsslich beugte Johanna sich noch etwas weiter hinab und schlug ihre Zähne in die verwesene Haut ihres Opfers. Das Blut war schon kalt, und ihre Zunge fühlte die kraftspendende Flüssigkeit, die sie gierig einsog. Der erste

Schluck war köstlich. So köstlich, dass sie ihre Zähne kurz aus dem jungen Mann herauszog, um sich mit der Zunge über die blutverschmierten Lippen zu lecken, während sie seinen Lebenssaft hinunterschluckte. Sofort danach saugte sie das Blut weiter aus dem Körper, bis sie vor Erschöpfung innehielt. Es strengte sie jedes Mal ungeheuerlich an, und außerdem wollte sie sich noch etwas von der köstlichen Flüssigkeit für den späten Abend aufheben. Erschöpft, aber glücklich und gesättigt ließ sie von ihrem Opfer ab und rieb noch einmal mit ihrem Zeigefinger die letzten Blutstropfen von den Bisswunden ab, um sich anschließend den Finger sauber zu lecken.

Herrlich, diese Süße ..., dachte Johanna genüsslich und zog die Türe hinter sich zu, ohne abzuschließen, denn ihr Opfer konnte nicht mehr flüchten.

Johanna stieg die Stufen zu ihrem Lokal hinauf und merkte, wie sie müde wurde. Das war in ihrem Zustand ganz normal, denn wenn sie tagelang auf ihre Mahlzeit wartete und diese dann endlich vertilgen konnte, brauchte ihr Körper anschließend eine Ruhephase. Ein Mittagsschläfchen war jetzt genau das Richtige. Johanna schleppte sich weiter hoch in ihr Schlafzimmer und ließ sich erschöpft auf ihr Bett fallen. Sie drehte sich kurz auf den Bauch, damit sich ihre Flügel zurückentwickeln konnten, denn ihr Körper verwandelte sich nach der köstlichen Mahlzeit: von der Vampirin zurück zu einer

modernen, jungen Frau. Sie zog sich die Decke bis zum Kinn hoch und schlief kurz danach rundum zufrieden und gesättigt ein.

Rache schmeckt süß

Johanna konnte nicht ahnen, dass sich Elisa, ihre stärkste Konkurrentin seit ihrer Schulzeit, schon geraume Zeit in der Bar versteckt hielt. Sie hatte sich während Johannas Mahlzeit hinter dem Tresen versteckt, um die Gelegenheit zu nutzen, die sich ihr endlich bot.

Sie fühlte, nun war endlich die Zeit gekommen, um Johanna die Beute zu stehlen. Sie war auf die Annonce aufmerksam geworden und ihr Instinkt sagte ihr, dass es sich um eine echte Vampirin handeln musste, die inseriert hatte. Natürlich musste sie wieder vorsichtig sein, damit sie nicht entdeckt wurde. Doch bisher war ihr das gelungen. Hunger hatte sie, denn auch sie hatte schon einige lange Tage und Nächte auf neue Nahrung warten müssen.

Elisa ließ einige Minuten verstreichen, bis die Stille im Haus ihr versicherte, dass Johanna eingeschlafen war. Dann schlich sie leise in den Keller. Sie folgte einfach dem Aroma des Blutes, das im Gang hing. Vor der Tür mit der Messingziffer 7 blieb sie stehen und drückte die Klinke hinunter. Der Anblick des Mannes auf dem Bett raubte ihr die Sinne. Sie musste sich kurz gegen den Türrahmen lehnen. Sie atmete tief ein, und nach einer kurzen Erholung tippelte sie auf ihr Opfer zu und entdeckte die Bissspuren ihrer Vorgängerin. Sie entschloss sich, die andere Seite zu nehmen und beugte sich zu der kraftspendenden

Blutbahn hinunter. Genussvoll schlug auch sie ihre Eckzähne in den Hals des Mannes und saugte den Rest des Blutes aus dem Körper. Gierig, als ob es die letzte Mahlzeit auf der ganzen Welt wäre, schluckte sie den lebenserhaltenden Saft hinunter. Dann löste sie sich von dem Hals und stand lächelnd im Raum.
Johanna wird platzen vor Wut!

Elisa konnte sich schon Johannas Gesicht vorstellen, wenn sie nachher entdecken würde, dass jemand ihren Vorrat gestohlen hatte.

»Das geschieht dir Recht!« Sie erinnerte sich daran, wie Johanna damals in der Vampirschule hochnäsiger vor ihr gestanden und sie ausgelacht hatte, weil es ihr nicht gelungen war, ein Opfer zu fangen. Großzügig hatte Johanna ihr damals angeboten, sich an Johannas Opfer zu laben. Doch diese Demütigung konnte Elisa nie mehr vergessen. Und das war nur der Auftakt zu einer langen Reihe von Feindseligkeiten gewesen. Sie schwor sich damals, dass sie sich fürchterlich rächen würde, wenn die Zeit dafür gekommen wäre. Und nun war es soweit.

Da es immer noch im ganzen Haus ruhig war, schlich Elisa aus dem Zimmer und stolzierte gesättigt den Flur entlang. Nach und nach öffnete sie leise die anderen Türen oder spähte durch die Schlüssellocher der verschlossenen Zimmer. So entdeckte sie die anderen Opfer. An einigen Türen bemerkte sie schon am Geruch, dass die Männer noch nicht reif waren. Manche Opfer